

# Unser gemeinsames Haus steht in Flammen

*Auszüge aus der Botschaft vom Treffen der Bischöfe  
mit den Völkern und Gemeinschaften der bolivianischen Amazonien*

Unser gemeinsames Haus ist zu Tode verwundet, weil über eine Million unseres amazonischen Waldes vom Feuer verzehrt werden. Die entstandenen Schäden sind enorm, wenn auch noch gar nicht kalkulierbar; sie betreffen die Gesundheit der Menschen, das Leben der indigenen Gemeinschaften, die Biodiversität und die „Dienstleistungen“ der Natur.

[...]

Aufgrund der Erkenntnis, dass diese Katastrophe Ergebnis menschlichen Handelns ist, müssen wir deren Ursachen offen benennen und so unserer prophetischen Sendung gerecht werden. Das Dekret Nr. 3973, das die Nationalregierung im Juli letzten Jahres erlassen hat, erscheint uns in diesem Zusammenhang unklug, ja unverantwortlich, denn es erlaubt „kontrollierte“ Brände und Rodungen von Waldflächen ohne Bedingungen oder Mechanismen dafür zu benennen, wie eine wirksame Kontrolle solcher Maßnahmen erfolgen könnte; dadurch werden illegale Brandrodungen gefördert. Das Dekret ist überdies unüberlegt und bezeugt die Unkenntnis über die starken Winde und die lange, jahreszeitlich bedingte Trockenheit im östlichen Tiefland Boliviens. Dabei kommen uns ernsthafte Zweifel bezüglich der Gründe für die jüngsten Ansiedelungen von Personen in der Amazonien-Region, die anscheinend zum Ziel haben, Waldgebiete in Ackerland zu verwandeln [...].

Wir halten all dies für den Ausdruck einer - auch in unserem Land vorherrschenden - Logik des technokratischen und der Mutter Erde gegenüber aggressiv auftretenden Kapitalismus und eines auf Konsum basierenden Entwicklungsmodells. Dieses plündert die Natur aus und manifestiert sich in großen Staudamm-Projekten, der Ausbeutung von Erdöl und Erdgas, der Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen zu Lasten des Waldes, dem zerstörerischen Bau von Straßen und der alten Logik der Ausbeutung natürlicher Ressourcen. All diese Maßnahmen sind ein Attentat auf die Rechte der indigenen Völker. [...].

Als Kirche verbinden wir uns deshalb in Solidarität mit dem Schmerz und dem Schrei der Erde und der BewohnerInnen dieser Territorien, besonders mit den indigenen Völkern, den Wächterinnen und Wächtern unseres Gemeinsamen Hauses. [...].

Wir bitten alle Autoritäten sowie die nationale Regierung, unverzüglich die nötigen Mittel für die Bekämpfung der Brände zur Verfügung zu stellen. [...]. Wir verlangen von der Nationalregierung, die von den Bränden betroffenen Waldregionen zu Schutz-Zonen zu erklären, denen eine ökologische Pause zugestanden wird. Wir verlangen ein absolutes Verbot, dort Pflanzungen anzulegen - mit Ausnahme von Aufforstungsmaßnahmen - oder Rohstoffe zu fördern. Außerdem muss die Erlaubnis für Brandrodungen unverzüglich zurückgenommen werden. Zugleich muss eine Untersuchung der erteilten Genehmigungen erfolgen, die es erlaubt, rechtliche Sanktionen gegen die Verantwortlichen dieser amazonischen Katastrophe zu verhängen.

Im Gebet verbinden wir uns mit Gott, dem Schöpfer, und bitten für die geschädigten Geschwister; wir flehen um Regen und um unser aller Bewusstsein für die Sorge um unser Gemeinsames Haus.

Cochabamba, 25. August 2019.

Die Kirche in der bolivianischen Amazonien-Region

*(Übersetzung aus dem Spanischen: Dietmar Müßig)*